

# Lucia von Lammermoor.

Dramatische Oper

in drei Acten.

---

Musik von Donizetti.



---

Stuttgart,  
in C. F. C. Schönböck's Musikalienhandlung.

By *Franklin* Nov II 180/234

## P e r s o n e n :

Lord Heinrich Ashton.

Mrs Lucia, dessen Schwester.

Sir Edgar von Ravenswood.

Lord Arthur Bucclaw.

Raimund, Erzieher und Vertrauter Luciens.

Mise, Luciens Vertraute.

Normann, Befehlshaber der Reifigen von Ravenswood.

Damen, Ritter, Verbündete, Edelknaben, Reifige und Knechte Ashons. Bewohner von Lammermoor.

Die Handlung geht in Schottland vor, theils im Schlosse von Ravenswood, theils im verfallenen Thurme von Wolfesrag. Der Zeitpunkt fällt gegen das Ende des 16. Jahrhunderts.



## Erster Act.

Garten im Schlosse von Ravenswood.

---

**Chor.** Auf! durchstreift die nahen Gestade,  
Der Ruinen verödete Pfade;  
Fall, des grausen Geheimnisses Schleier,  
Es gebietet's die Ehre, die Pflicht.  
Leuchte Wahrheit im gräßlichen Feuer,  
Wie des Blißes verderbendes Licht.

**Normann.** Dein Gemüth scheint bewegt.

**Asthon.** Wohl hab' ich Ursach'! du weißt,  
Daß meines Schicksals Gestirn sich hat verdunkelt,  
Indeß, Edgardo, der Todfeind meines Geschlechtes,  
Uebermüthig nun die stolze Stirn  
Aus seiner Burg erhebt mit frechem Höhnen.  
Arthur allein ist's, der mich schützen könnte  
Vor meinem nahen Sturz. Doch Lucia  
Stößt ihn zurück mit eitlen Schmähen —  
Ach, nein, Schwester war sie mir niemals!

**Raimund.** Das arme Mädchen, das Thränen tiefer Wehmuth  
Am frischen Grabe der geliebten Mutter weint,  
Denkt die an Hymen? O vergebt dem Herzen,  
Das der Lieb' entsagt, tief gebeugt von Schmerzen.

**Normann.** Der Lieb' entsagt? — Lucia glüht vor Liebe!

**Asthon.** Ha, was sagst du?

**Raimund.** O Himmel!

**Normann.** So höret:

Einst wandelte sie dort auf jenem öden Pfad,  
Der ihrer Mutter Hülle umschließet,  
Als unter wildem Heulen,  
Auf sie ein Wolf sich stürzt,  
Doch durch die Lüfte fährt wie Donnerschlag

Ein Schwerdſtreich und hingestreckt fällt nun das Thier.

Asthon. Und wer hat es erschlagen?

Normann. Der, dessen Namen ich nicht nennen wollte.

Asthon. Und du glaubst — Lucia?

Normann. Sie liebt ihn.

Asthon. Sah sie ihn wieder?

Normann. Zweifle nicht.

Asthon. Und wo?

Normann. In jenem Haine.

Asthon. Ich glühe!

Und den Verführer kennst du nicht?

Normann. Nur Argwohn konnt' ich schöpfen.

Asthon. Ha, rede!

Normann. Es ist dein Todfeind!

Raimund. O Gott!

Normann. Den du verbanntest.

Asthon. Wär' es möglich? Edgarde!

Raimund. Ach!

Normann. Du nanntest ihn.

Asthon. Grausam entflammt die Höllewuth,

Die du mir weckst im Herzen;

Zu schrecklich wühlt schon mit wilder Gluth

Argwohn in meinem Herzen;

Des Hauptes Haare sträuben sich,

Es kocht in meiner Brust.

So ist von Schuld besleckt,

Die Schwester mir beschieden —

Ha, wär' ohne dies Vergehen;

Sie aus der Welt geschieden,

Hätt' sie der Blitz dahin gestreckt,

Es wär' mir größ're Lust.

Normann. Und dich entehrt zu sehen,

Wär' grausam ich mit dir.

Raimund. O Himmel, hör mein Flehen,

Schütz du die Unschuld hier.

Chor. Deine Zweifel sind entdeckt.

Normann. Höre sie!

Asthon. Erzählet.

Raimund. O Unglückstag!

Chor. In das Gras dahin gestrecktet,  
 Von dem langen Irren müde,  
 Lagen wir in jenem Theile,  
 Wo des Thurmes Gipfel hängt,  
 Als ein Mann in voller Eile  
 Ganz bleich vorüber sprengt.  
 Als er näher uns gekommen,  
 Ward er gleich in's Aug' genommen —  
 Doch auf seines Rosses Rücken,  
 Floh er pfeilschnell unsern Blicken;  
 Dennoch nennt' ein Falkonierer  
 Uns des Unbekannten Namen.

Asthon. Wer war es?

Chor. Edgarbo.

Asthon. Edgarbo? Ha, Rache, ja ich schwöre:  
 Dir entgeht dein Opfer nicht.

Raimund. Ach, glaub' es nicht, nein, nein!  
 Täuschung, Irrthum kann es seyn.  
 Höre!

Asthon. Schweige;  
 Nur vergebens bleibt dein Streben,  
 Mich zum Mitleid noch zu bewegen.  
 Nur von Rache sollst du sprechen,  
 Rache ist mein Lösungswort!  
 Ha, Berweg'ne! nicht sollt ihr entrinnen  
 Meinem Zorn und meinem Grimme;  
 Ja, der schänden Triebe Blut  
 Kann ich löschen nur mit Blut.

Chor. Glaube uns: am nächsten Morgen  
 Flieht er deinem Grimme nicht.

Raimund. Ha! welch' schreckensvolle Sorgen  
 Nahen diesem Hause sich.

## Part. Nacht. Mondschein.

Lucia. Noch soll er kommen.

Alise. Verweg'ne! Und kannst du's wagen,  
Hier sein zu harren,  
Hier, wo der Bruder wellet, wär' allzukühn.

Lucia. Ach, schweige! — Edgaro, wisse, daß ihn bedrohen  
Die gräßlichsten Gefahren.

Alise. Was ist dir widerfahren?  
Welch' schene Blicke!

Lucia. Jene Quelle — ach, nie kann ohne Furcht ich sie sehen.  
Ach ja, du weißt es: ein Ravenswood,  
Entzündet von schwarzer Eifersucht,  
Hat dort die Gattin grausam ermordet;  
Die Arme stürzte er hier in die Bogen,  
Dort blieb dann ihr Gebein begraben,  
Ja, mir erschien ihr Schatten.

Alise. Was sagst du?

Lucia. D höre:

Im tiefen Schweigen lag die Nacht,  
Umhüllte Berg' und Haine,  
Und traurig rieselte der Bach  
Beim matten Mondenscheine,  
Als ich ein Nechzen hier vernahm,  
Das mich mit Schauern füllt,  
Entsetzen! Aus des Baches Wellen kam  
Das bleiche Schattenbild.  
Als wenn es spräche, sah ich nun die Lippen es bewegen,  
Als ob es winkte, schien es mir die Todtenhand zu regen,  
So stand es einen Augenblick, dann schwand es schnell  
dahin,

Das Wasser, erst wie Silber rein, floß blutig nun dahin.

Alise. Deutlich, o Himmel! liegt es nun hier am Tage:  
Ahnungsvoll sind deine Triebe,  
Ach, o Freundin, Lucia, entsage  
Einer solchen Unglücksiebe.

Lucia. Ha, was sagst du? dem wunden Herzen

Lindert Liebe nur die Schmerzen. —  
 Wenn er entzückt vom Hochgefühl  
 Der reinsten, wärmsten Liebe  
 Aus wahren Herzenstriebe  
 Mir ew'ge Treue schwört:  
 Dann schwindet all' meinummer hiez  
 Thränen, sie werden mir zur Freude,  
 Mir scheint, daß ihm zur Seite,  
 Der Himmel dann gehört.

A l i s e. Ach, würde dir nicht die Freude  
 In Angst und Leid verkehrt.  
 Ach, Lucia, o entsage —  
 Edgard, er naht.

E d g a r d. Lucia, verzeihe, wenn ich zu solcher Stunde  
 Dich zu sehen heute wünschte;  
 Dazu verleiten mich wicht'ge Gründe.  
 Eh' noch am Himmel neues Morgenroth dämmeret,  
 Steht mich noch Athon,  
 Ich will versöhnt erst reichen ihm meine Rechte,  
 Und deine Hand zum Pfand des Friedensbundes fodre ich.

L u c i a. Was sagst du?  
 Ach nein! Es bleibe im Dunkel verhüllet  
 Noch unser Bund der Liebe.

E d g a r d. Ich errathel  
 Meines Stammes ärgster Feind  
 Ist nicht zufrieden mit dem, was er that.  
 Er nahm mir Alles, den Vater, meine Habe —  
 Genug davon! was will er noch?  
 Was soll, was kann ich ihm noch geben?  
 Soll ganz ich untergehn? Will er mein Leben?  
 Ja, er haßt mich!

L u c i a. Ach nein!

E d g a r d. Er haßt mich.

L u c i a. Mäß'ge deines Bornes Regen.

E d g a r d. Flammen glüh'n in meinem Busen  
 Höre.

L u c i a. Edgardo!

Edgard. Höre mich und bebe:

Auf dem Grabe, das die Gebeine  
Des verrathnen Vaters decket,  
Ihn zu rächen einst an deinem  
Hab' ich einen Schwur geleistet.

Lucia. Ach!

Edgard. Doch ich sah dich und meinen Grimme  
Wehrte eine and're Stimme  
Doch mein Eid ist nicht gebrochen,  
Noch kann er vollzogen seyn.

Lucia. O sey ruhig! O so schweige!

Edgard. Ach, Lucia!

Lucia. Jeder Laut kann dich hier entdecken.  
Siehst du nicht, wie viel ich leide!  
Soll ich sterben noch vor Schrecken?

Edgard. Ach, nein!

Lucia. Mögen weichen der Rache Triebe,  
Dich entflammen nur die Liebe,  
Und der Eid, den du gesprochen,  
Sey für die Liebe nur allein.

Edgard. Schwör in dieser hehren Stunde:  
Als Braut mir ew'ge Treue!  
Gott ist Zeuge diesem Bunde,  
Altar ist des Himmels Bläue,  
Dein Geschick sey nun das meine;  
Bin dein Gatte!

Lucia. Und ich die deine!

Beide. Unsrer Herzen reine Triebe,  
Kann verlöschen nur der Tod;  
Unser Schicksal lenkt die Liebe,  
Unser Schicksal lenkt ein Gott.

Edgard. Doch es ist nun Zeit zu scheiden.

Lucia. Welche schreckensvolle Worte!  
Ach! mein Herz wird dich begleiten.

Edgard. Meines bleibt bei dir zurück!

Lucia. Ach, Edgardo!

Edgard. Trennen müssen wir uns nun.



Lucia. Ach, wenn von dir mir öfters  
Ein'ge Zeilen Kund ertheilen  
Und das halb entfloh'ne Leben  
Nähret Hoffnung immerhin.

Edgard. Stets wird dich mein Bild umschweben,  
Wo ich dann auch immer bin.

Weibe. Ach!

Es wird dir meine Seufzer  
Der Zephyr übertragen,  
Du hörst im Meer, das murmelnd braust  
Stöhnend mein Schicksal beklagen.  
Wenn du bedenkst, daß Seufzer  
Nur mich nähren und Schmerz,  
So drück', von einer Thräne feucht,  
Dies Pfand dann an dein Herz.  
Es wird in meinem Leiden  
Die Liebe Trost mir seyn.

Edgard. Ich scheide!

Lucia. Leb' wohl denn!

Edgard. Erinn're dich, uns bindet ein Eid!

Lucia. Edgardo! nun Lebwohl, — leb' wohl!

## Zweiter Act.

Gemach in Lord Ashons Schlosse.

Normann. Bald wird Lucia bei dir seyn.

Ashon. Ich harre ihrer zitternd.

Die Verlobung glänzend zu feiern,  
Sind schon versammelt hier die hohen Gäste,  
Zweige der edelsten Stämme.

Bald wird Arthur erscheinen.

Doch Lucia, wenn sie es wagte zu widerstreben.

Normann. Fürchte nichts. Die lange Entfernung deines Feindes.

Die Briefe, die wir stets raubten,  
 Und die erbachte Nachricht,  
 Daß er von fremder Flamme glühe,  
 Wird sicher in Luciens Herzen löschen die blinde Liebe.

Asthon. Doch still, sie nahet!

Das nachgeahmte Schreiben reich es mir,  
 Und gehe auf dem nächsten Wege  
 Zum stolzen Königsstize von Schottland  
 Und unter lauter Jubelfeier  
 Führe Arthur hierher.

So nahe dich, theure Schwester!  
 Dich glaubt ich heitrer an diesem Tag zu sehen,  
 An diesem Tag, wo günstig deinem Glücke die Hoch-  
 zeitfackel strahlt.

Du stehst und schweigst.

Lucia. Jene kalten Todesschauer,  
 Die mit Blässe mich umschweben,  
 Sagen dir in ewiger Dauer:  
 Du bist Ursach, an meinem Schmerz.  
 Möge Gott dir einst vergeben,  
 Ach, dein unmenschlich hartes Herz.

Asthon. Nur von Schmach mich zu bewahren,  
 Mußte grausam ich verfahren...  
 Wird dein Herz für ihn nicht schlagen,  
 Bleib ich Freund und Bruder dir;  
 Meiner Rach' will ich entsagen,  
 Ihn zu vergessen schwöre mir!  
 Ein edler Gatte...

Lucia. Schweige! Schweige!

Asthon. Wie?

Lucia. Einem Andern schwur ich ew'ge Treue!

Asthon. Du widerstrebest?

Lucia. O Bruder!

Asthon. Ha, bedenke!

Lucia. Deinen Schwur der Treue empfing ein Andern schon?

Asthon. Genug nun!

Dieses Schreiben wird dir sagen,

Wem dein Herz du thörigt schenktest.

Hies denn!

Lucia. Ach mir zerspringt das Herz.

Asthon. Du erbleichst?

Lucia. Weh' mir Armen!

Ach! schon tödtet mich der Schmerz,

Ich litt um ihn in Thränen und herben Schmerzen,

Mein Leben und mein Hoffen, vertrauend dem Herzen.

Ich fühle mein Ende, schon nahet es sich,

Dies Herz voller Untreu, verläugnet nun mich.!

Asthon. Du trauest mit Leichtfinn dem trugvollen Herzen,

Bersektest die Deinen in Schande und Schmerzen.

Der zürnende Himmel, schon rächte er sich,

Dies Herz voller Lücke verläugnete dich.

Lucia. Was ist das?

Asthon. Vom Ufer schallen die Freudenklänge.

Lucia. Beswegen?

Asthon. Sie künden deinen Gatten.

Lucia. Wie schauerlich fühl, ich ein inneres Regen.

Asthon. Nun schmücke dich zum Brautgewand.

Lucia. Das Grab allein, es harret meiner.

Asthon. Ha meine Brust durchwühlt des Zweifels Angst.

Lucia. Nacht schon hüllt mich ein!

Asthon. Tod ist nun Englands König

Und sicherlich besteigt den Thron Maria,

Und die Partei, der ich getreu,

Stegt dann im Staube knieend.

Lucia. Ach! ich bebe!

Asthon. Von meinem Sturz, Methur nur kann mich retten,

Ja, nur er.

Lucia. Und ich, und ich!

Asthon. Du mußt mich retten.

Lucia. O Bruder!

Asthon. Komm nun zum Bräutigam.

Lucia. Mich bindet ein Eid.

Asthon. Du mußt mich retten.

Lucia. Doch.

Asthon. Du sollst es.

Lucia. O mein Gott!

Asthon. Könntest du mich hintergehen.

Dann war Alles Preis gegeben,

Ehre raubst du mir und Leben,

Giehst dem Henkerbeil mich hin.

Ja du wirst im Traum mich sehen,

Drohend dir als Geist erscheinen,

Und das Beil vom Blute triefend

Schwebt stets vor seinem Sinn.

Lucia. Du, der jede Thräne zählet,  
Der du liebst in dem Herzen,  
Wenn ich nicht in meinen Schmerzen  
Ganz von dir verstoßen bin.

O so nimm mir, ew'ges Wesen,

Dieses Leben, das mich drückt,

In der Qual, die mich beglückt,

Ist der Tod für mich Gewinn!

Asthon. Es harret schon der Priester Dein.

Lucia. Ach, im Grabe —

Asthon. Du mußt mich retten.

Lucia. Hüllt Nacht mich ein.

(Asthon stürzt ab.)

Wohlan!

Raimund. Deiner Hoffnung schwand nun der letzte Strahl  
dahin.

Schon glaubt ich deinem Argwohn,

Daß dein Bruder jedes Mittel hemmte,

Daß Edgard Kund erhalten sollte;

Doch jenes Schreiben, das du mir anvertrauest

Hab' ich durch sichern Boten an ihn gesendet.

Vergebens . . . . schweigend verharret er —

Dieses sein Schweigen beweist, daß er dich hintergangen.

Lucia. Ach, Freund, gib mir Rath.

Raimund. Ergib dich dem Schicksal.

Lucia. Und meine Schwüre?

Raimund. Jene Schwüre,

Die der Segen des Priesters nicht hat geheiligt,  
Sind nichtig vor der Welt erklärt.

Lucia. Ach, glaubig erkenn' ich die Wahrheit,  
Doch zu mächtig sind meine Triebe.

Raimund. Du mußt sie bekämpfen.

Lucia. O unglücksel'ge Liebel

Raimund. O hör und laß dich durch mich bewegen:

Flieh Gefahren, die dir drohen.

Deiner sel'gen Mutter Segen

Wird dir dieses Opfer lohnen.

Deines Bruders Glück und Leben

Hängt von Dir allein nur ab,

Laß voll Abscheu nicht erbeben

Deine Mutter noch im Grab.

Lucia. Schweige! Schweige!

Raimund. O bedenke.

Lucia. Ach, so Schweige!

Raimund. Die Mutter und dein Bruder.

Lucia. Ach, Schweige! Ja, du siegest —

Ich bin nicht so hart von Herzen.

Raimund. Sieh die Freude, die mich beglückt,

So verschenkst du alle Schmerzen. . .

Ach, Entzücken!

Als Opfer für der Deinen Wohl

Gib dich Lucia mit Freuden;

Es wird ein solches Opfer

Jubel des Himmels seyn.

Ist Menschenhilfe nicht bereit,

Zu lindern deine Leiden,

Ja, ein Gott wird sicherlich

Alsdann dein Tröster seyn.

Lucia. Führe du und leite mich,

Es schwinden meine Sinne,

Schrecklich! Ich beginne

Ein Leben voller Pein,

O Himmel! was fang ich an?

Edgar, du freulos?

O nein, es kann nicht seyn.

(Prachtvoller Saal.)

**Chor.** Für dich im frohen Jubelklang  
Laut tönen Burg und Säle,  
Durch dich erfüllt nach langem Harren  
Hoffnung nun unsere Seele,  
Freundschaft ist's, die dich führet,  
Liebe, sie leitet dein Herz,  
Wie Sterne bei düsterm Himmel,  
Wie Lächeln unter Schmerz:

**Arthur.** Verschwunden nur auf kurze Zeit  
War Euer Stern im Dunkeln,  
Durch mich soll er in kurzer Zeit  
In aller Schönheit funkeln.  
Reich mir die Hand zum Pfande,  
Komm Heinrich an mein Herz,  
Vor unserm Freundschaftsbande  
Entfliehet Noth und Schmerz.  
Doch wo ist Lucia?

**Asthon.** Bald werden wir bei uns sie sehn.  
Wenn je zu traurig sie erschiene,  
Dies befremde, mein Sohn, dich nicht.  
Der Mutter Tod betrübt  
Sie, die sie innig liebte.

**Arthur.** Ich weiß es.

**Asthon.** Zu lange währt die Trauer,  
Doch war es ja die Mutter.

**Arthur.** Pöf' meinen Zweifel.  
Edgard, hieß es, wollt' es wagen,  
Mit Frechheit ohne Gleichen,  
Von Liebe ihr zu sagen,  
Der Berweg'ne.

**Asthon.** Er that es, er wollt' vermessen, doch —

**Arthur.** Hal

**Chor.** Sie da, es nahet Lucia.

**Asthon.** Sieh weint noch um ihre Mutter. —  
Sieh da, dein Bräutigam!

Unsel'ge! Willst du mich stürzen?

Lucia. O Himmel!

Arthur. Nimm, Theure, meine Schwüre,  
Der reinsten, wärmsten Liebe.

Asthon. Unsel'ge! Vollzieh'n wir nun die Trauung.

Lucie. O Himmel!

Asthon. Tritt näher.

Arthur. O süße Worte.

Raimund. Tröste, o Gott, die Arme.

Lucia. Ich gehe nun zum Opfer.

Asthon. So säume nicht und schreibe.

Lucia. Ich Arme.

Ach, nun bin ich verloren.

Asthon. Ich athme!

Lucia. Ich erstarre und glühe . . . ich sinke!

Alle. Was geschieht? Wer nahet?

Lucia. Edgardo? O Todesstreich!

Alle. Edgardo! Welcher Schreck!

Edgard. Wer vermags den Jörn zu hemmen,

Der mein Herz dahingerissen?

Wie ihn Schreck und Schmerz beklemmen,

Neue peinigt sein Gewissen.

So wie Rosen welkend beben,

Schwebt sie zwischen Tod und Leben.

Ja, du siegest, für dich fühlet

Liebe immer noch mein Herz.

Asthon. Wer mich hemmt in meinem Grimme,

Meine Hand das Schwert schon faste —

In mir regt sich eine Stimme,

Für die Arme, Halberblaste.

Meine Schwester, durch mein Streben,

Schwebt sie zwischen Tod und Leben;

Ach, wie mir's im Innern wühlet,

Der Gewissensbisse Schmerz.

Lucia. Ach ich hoffte, daß mein Leben

Schon ein Raub des Schreckens würde,

Doch der Tod, taub meinem Streben.

Tödt mich nicht von dieser Bürde.

Ja, die Binde ist gefallen —

Seh' betrogen mich von Allen.

Ach, könnt' ich Thränen nur erwecken,

Weinend lindern meinen Schmerz.

Raimund. Worte kann ich nicht vereinen,

Um zu schildern meinen Schrecken,

Finstre Unglückswolken scheinen

Heut der Sonne Strahl zu decken;

So wie Rosen welkend beben,

Schwebt sie zwischen Tod und Leben;

Wer für sie nicht Mitleid föhlet,

Hat fürwahr ein steinern Herz.

Chor. So wie Rosen welkend &c.

Arthur. Finstre Unglückswolken scheinen

Heut' der Sonne Strahl zu decken,

So wie Rosen &c.

Asthon und Arthur. Eile fort aus diesen Hallen,

Sonst mußt du durch's Schwert hier fallen.

Chor. Eile fort aus diesen Hallen.

Edgard. Fallen werd' ich, doch ich schwöre,

Ich falle sicher nicht allein.

Raimund. Ich gebiet', in Gottes Namen,

Last von eurem Kampfe ab!

Ich gebiet's in seinem Namen,

Sucht sein Beispiel nachzuahmen.

Friede! Friede!

Ja, seine Gnade haßt den Mörder,

Darum höret das Gebot:

„Wer durch's Schwert dem Nächsten schadet,

Wird durch's Schwert gerichtet seyn!“

Friede!

Asthon. O Berweg'ner! Was führte dich in diese Mauern?

Edgard. Mein Verhängniß, meine Rechte.

Asthon. Ha, Vermessener!

Edgard. Lucia schwur mir Treue schon!



Asthon. O leist' Verzicht auf diese Liebe,  
Sie ist Braut schon.

Edgard. Braut schon? Nein!

Asthon. Sieh' denn!

Edgard. Sage! Ha! Du behest —

Deine Hand ist's — so gib Antwort.

Lucia. Ja!

Edgard. Nimm hin dein Pfand, ungetreues Herz!

Lucia. Ach!

Edgard. Gib den meinen!

Lucia. O höre!

Edgard. So gib ihn!

Lucia. Egardo.

Edgard. Treulos warst du dem Himmel und mir!

Ha, verflucht sey jene Stunde,

Als wir schwuren diesem Bunde.

Stammverhafter, Stammverfluchter!

Ja, ich sollte entfliehen vor dir.

Lucia. Ach!

Edgard. Ja, Gottes Arm in seinem Fluche soll dich treffen:

Alle. Er wagt es hier —

Asthon. Fort denn!

Raimund. Friede!

Edgard. Stoß mich nieder! Das Hochzeitfest beginne

Durch ein Opfer betrog'ner Minne,

Wenn mein Blut den Boden beslecket,

Und mein Leichnam von Wunden bedeckt,

Wird ihre Stufe zum Brautaltar seyn.

Lucia. Schütze ihn Gott in so schrecklicher Stunde!

Hör' die Bitte aus bebendem Munde

Einer Armen versunken in Schmerzen,

Die auf Erden nicht glücklich kann seyn.

Hör' dieß Flehen vom sterbenden Herzen,

Du kannst helfen, ja du nur allein!

Raimund: Unglücksel'ger, o entfliehe und leb'!

Ja, die Zeit heilt alle Wunden,

Auch für dich wird einst Hülfe noch seyn.

Entflieh den Gefahren,  
 Dein Leben zu sparen.  
 Ja, öfters nach traurigen Stunden  
 Stellt sich Glück und Zufriedenheit ein.

**Chor.** Fort, entfliehe den tödlichen Streichen,  
 Noch vermagst du von hier zu entweichen;  
 Doch der Zorn, der im Herzen uns lodert,  
 Holet in Kurzem, Verruchter, dich ein!

## Dritter Act.

Saal im Thurne von Wolferag.

**Edgard.** Gräßlich ist dieser Abend, wie mein Geschick entsetzlich.  
 Ja, brüll', o Donner! Ihr Blitze kreuzt euch fürchterlich!  
 Zerrüttet sey jedes Werk der Schöpfung,  
 Das Weltall sinke! — Wenn ich nicht irre,  
 Hör' ich Tritte nahen — ja, s'ist ein Ross —  
 Jetzt hält es. Wer ist's, der trotz dem Wetter,  
 Wo Elemente kämpfen, sich meiner Burg kaum nahen?

**Asthon.** Ich bin's!

**Edgard.** Ha, welche Kühnheit! Asthon?!

**Asthon.** Ja!

**Edgard.** Hier kannst du's wagen,  
 Dich zu zeigen, trotz meiner Rache?

**Asthon.** Daß ich's that, wirst du beklagen.

**Edgard.** Beklagen?

**Asthon.** Hast du nicht auch mein Haus betreten?

**Edgard.** Hier, wo sich nach Rache sehnend,  
 Meines Vaters Geist noch weilet,  
 Droht dir Tod entgegen gähmend.  
 Wo dein Fuß auch immer weilet,  
 Ueber diese Schwelle schreitend,  
 Beben solltest du fürwahr;  
 In den Abgrund wirst du gleiten,  
 Schaudre, beb' vor der Gefahr!

Asthon. Wisse, alles ward vollstreckt,  
Ja, Lucia ist vermählet.

Edgard. Wie er Eifersucht erwecket  
Und durch Spott mein Herz noch quälet!

Asthon. So höre:  
Laut ertöntem alle Säle  
Von der frohen Hochzeitfeier —  
Stärker doch in meiner Seele,  
War der Rache lodernb Feuer!  
Hierher, wie vom Sturm gehoben,  
Führt mich ihre wilde Glut —  
Und der Elemente Toben  
Mischte sich mit meiner Wuth!

Edgard. Von mir, was willst du?

Asthon. So höre mich!  
Nichtend will ich erscheinen,  
Zu strafen die Schmach der Meinen,  
Ja, über deinem Haupte, Edgar,  
Schwebet schon das Schwert der Rache,  
Fallen sollst du nur durch mich allein!

Edgard. Ja, meinem Vater schwur ich es,  
Dein Herz dir zu durchbohren.

Asthon. Du?

Edgard. Ja!

Asthon. Du?

Edgard. Sprich wann?

Asthon. Der nächste Morgen sey zur Rache auserkoren.

Edgard. Und wo?

Asthon. An dem Begräbnisort der Ravenswood.

Edgard. Ich komme, ja!

Asthon. Dort soll mein Schwert dich strafen.

Edgard. Dort findest du den sichern Tod.

Beide. Am nächsten Morgen, ha!

Auf, eile, o Sonne, beleuchte vom Himmel  
Im blutigen Tage das Waffengetümmel,  
Beleuchte die Dede,  
Die furchtbare Fehde

Des tödtlichsten Hasses.

Der schrecklichsten Wuth.

Edgard. Ich schwör es: dies Herz zu durchbohren.

Afyon. Bald werd' gerächet ich seyn.

Edgard. Bei den Gräbern der Ravenswood,

Afyon. Ich komme, bin bereit.

Beide. Ja, grausam registern dann unsere Seelen,  
Laut schriend um Rache die Geister der Hölle,  
Des Donners Gebrause,  
Des Sturmes Gesause,  
Es glüht meines Zornes verzehrendem Wüthen.  
Auf, elle, o Sonne &c.

Saal zu Ravenswood.

Chor. In frohem Jubelklang, jauchzet, ihr Brüder,  
Laut tön' die Freude in Schottland nun wieder.  
Wisse der Feinde Schaar,  
Daß wir beglückt,  
Daß uns gewogen  
Die Sterne noch seyn.  
Daß uns die Furcht fürwahr  
Nimmer bedrückt,  
Freundschaft und Liebe  
Schützt den Verein.

Raimund. Es schweige die Lust in jedem Munde.

Chor. Wie dich Todtenblässe decket!

Raimund. Schweiget, schweiget!

Chor. Gott, was ist's?

Raimund. Ach, Schreckenskunde!

Chor. Ha, du machst uns starr vor Schrecken!

Raimund. Ach, aus des Brautpaars geheimem Zimmer,  
Wo vor Kurzem hin sie gingen,  
Hört' ich deutlich ein Klaggerwimmer,  
Wie ein Sterberöcheln dringen;  
Eilends trat ich in jene Kammer,  
Ha, wer schildert meinen Jammer!  
Gräßlich lag hier in seinem Blute,

Todt Arthur, dahingestreckt,  
 Und Lucia mit wildem Muth,  
 Hielt sein Schwert noch Blut besleckt.  
 Lächelnd that sie mir die Frage:  
 Ha! wo ist denn mein Bräut'gam, sage!  
 Und in ihrem starren Blicke  
 Zeigt sich ihr verwirrter Sinn.  
 Unglückseliges Geschick!  
 Ihr Verstand, er ist dahin.

**Chor.** O schweres Unglück: Ach, welchen Schrecken  
 Muß dies Ereigniß in uns erwecken;  
 O Nacht, mit deiner so dichten Hülle,  
 Sey du der Schreckensscene hier ein Grab;  
 Ach, komm nur ja nicht in seiner Fülle,  
 Des Himmels Strafe auf uns herab.

**Raimund.** Seht sie da!

**Chor.** Gerechter Himmel!

Sie scheint vom Tod erstanden.

**Lucia.** O süße Töne! ich vernehme seine Stimme.  
 Ach, jene Stimme — stieg hier ins Herz hernieder.  
 Edgardo, du hast mich wieder!  
 Entflohen bin ich deinen Feinden.  
 Ein Schauer rieselt kalt mir durch's Herz,  
 Durch alle Glieder,  
 Mein Fuß, er wankt —  
 Setz dich an meine Seite,  
 Ja, hier bei der Quelle,  
 Ha, steh, der blut'ge Schatten erhebt sich,  
 Edgardo, o weh! um uns zu scheiden.  
 Hier am Altar, Edgardo, wird er nicht erscheinen.  
 Stehst du die Rosen? des Himmels Harmonie —  
 Hörst du sie ertönen?  
 Ach, lieblich klingen die Hymnen,  
 Der Ritus für uns beginnt schon.  
 Edgardo — o welche Freude!  
 O Wonne, die man fühlt und nicht beschreibet.  
 Schon glimmt der Weihrauch,

Schimmern die heil'gen Kerzen,  
 Schon nahet der Priester im Ornate.  
 Reiche mir die Rechte.

O Tag der Freude!

Endlich bin dein ich, du bist der Meine,

Wir sind auf immer vereinet.

Der Erde höchste Wonne sey mir mit dir beschieden.

Ein Himmel sey hienieden für uns des Lebens Bahn.

Chor. In diese Schreckenslage nimm, Herr, dich ihrer an.

Raimund. Es naht sich Aſthon!

Aſthon. Saget mir: ist wahr die Schreckenskunde?

Raimund. Wahr, ja, nur allzuwahr.

Aſthon. Ha, Falsche, du! die Strafe folgt zur Stunde!

Chor. Halt ein!

Raimund. Erbarm dich ihrer Lage.

Lucia. Was willst du?

Aſthon. Ha todenbleich!

Raimund. Ihr Sinn hat sie verlassen.

Aſthon. O Himmel!

Lucia. Weh mir Armen!

Raimund. Ja, zittre, o Bösewicht!

Durch dich muß sie erblaffen.

Lucia. Blick mich nicht so gräulich an!

Ich unterschrieb die Schreckensschrift — ja freilich!

In fürchterlichem Wüthen

Tritt er den Ring mit Füßen.

O Gott, er fluchet unserm Bunde.

Läßt mich ein Bruder büßen,

Bleib ich doch treu dem Schwur.

Geliebter Edgard, ja, ja, ich schwöre:

Dich lieb' ich immer, dich lieb' ich noch!

Ben kannst du nennen — Arthuren ja du nanntest —

Ach, höre mich und fliehe nicht Edgardo!

Aſthon. Lucia! o Himmel!

Chor. O Nacht voll Schrecken und Graun!

Lucia. O vergeiß!

Reiß mit einer Thräne,

Noch meine Erdenhülle,  
Im Himmel ist mein Wille,  
Zu beten dann für dich!  
Nur einst mit dir dann vereinet —  
Ach ja, ergötzt der Himmel mich —  
Der zur Seite gern stirbe ich.

Asthon. Reue mit Schmerz vereinet  
Nagt tief im Innern mich.

Chor. Wer hier vor Schmerz nicht weinet,  
Ist fühllos sicherlich.

Asthon. Geleite sie, Alisa! Ehrwürdiger Freund, o wache  
Der Armen hier zur Seite.  
Dahin für mich ist jede Freude.

Raimund (zu Normann). Dein Werk ist dieses, und kannst du  
jubeln?

Normann. Was sprichst du?

Raimund. Ja, jene Flamme, die mit wildem Wüthen  
Dieses Haus nun verheeret, hat deine Bosheit angefaßt.

Normann. Wer konnte wissen —?

Raimund. An all' dem vergossenen Blute trägst du allein die  
Schuld —

Laut schreit dies Blut um Rache.

Dein Urtheil ist schon gefällt;

Zittre vor des Ew'gen Rache, vor seinem Grimme.

Einsamer Platz vor dem Schlosse.

Edgard. Grabstätte meiner Ahnen, den letzten Sproßling  
Des unglücklichsten Namens, o nimm ihn freundlich auf!

Der Rache Flamme ist schon verlodert,

Ja, des Feindes Klinge durchbohrt meine Brust.

Mir ist mein Leben verhaßte Bürde —

Es ist des Weltalls Kunde, eine Wüste für mich ohne  
Lucien.

Hell glänzend schimmern Kerzen noch im Schlosse,

Ach kurz nur war die Nacht zum frohen Reich'n.

O Undankbare! indes ich schmachte

In der Verzweiflung Schmerzen,

Lachst du unter frohen Scherzen,

Dem Gatten zur Seite, ich an des Grabes Rand.

In kurzem wird des Grabes Nacht

Hier mein Geheim umschließen,

Und keine Mitleidsthräne wird

Auf meine Urne fließen.

Ja selbst der Todten letzten Trost,

Er ist versagt für mich.

Auch du vergiß mein Grab

In dieser öden Weite,

Geh nie vorüber Grausame,

An deines Gatten Seite,

Geh nie vorüber, vergiß mein stilles Grab —

Und kränk die Asche dessen nicht,

Der nur für dich verblüht.

Chor. Ach, die Arme! O Mißgeschicke!

Ach, es ist um sie gesch'hn!

Nicht mehr werden ihre Blicke

Dieses Tages Abend seh'n.

Edgard. Gott, was hör' ich? Sagt, o saget —

Chor. Ach, die Arme!

Edgard. Wer wird so von Euch beklaget?

Gebt mir Antwort, sagt es mir.

Chor. Ach, Lucia!

Edgard. Lucia, o Himmel?

Chor. Ja, die Arme will von hinnen,

Fleht aus diesem Weltgetümmel,

Liebe raubte ihre Sinne;

Schon fühlt sie des Todes Bangen,

Nur nach dir steht ihr Verlangen.

Edgard. Ach, Lucia stirbt nun!

Chor. Die Sterbeglocke tönt.

Ruh in Frieden!

Edgard. Wie sie in's Herz mir bröht.

Ja, mein Schicksal ist entschieden.

Chor. O höre!

Edgard. Noch einmal will ich sie seh'n,

Seh'n noch einmal und dann enden.

Chor. Sammle früher deine Sinne,

O gib unserm Rath Gehör.

Raimund. Was ist, Armer, dein Begehren?

Ach, Lucia ist nicht mehr.

Edgard. Lucia!

Raimund. Unglücksel'ger!

Edgard. Lucia ist nicht mehr! Sie ist also...?

Raimund. Jenseits.

Edgard. Du, die schon zum Himmel eilet,

Keiner Geist auf lichten Schwingen,

Laß' Verzehrung mich erringen,

Dein Getreuer folgt dir.

Ach, wenn hier, wo wir geweiht,

Uns nur drohten stets Gefahren,

Wenn wir hier geschieden waren,

Eint ein Gott mich dort mit dir.

Hold'er Geist der reinsten Liebe,

Sieh ich folge —

Raimund. Unglücksel'ger!

Chor. Ja, was thust du?

Edgard. Sterben will ich.

Chor. Beruhige dich.

Edgard. Nein, nein, nein!

Chor. Unglücksel'ger! es ist gesch'hn —  
(ersticht sich.)  
Gott! vergib ihm dies Vergeh'n.

E n d e.